

## **Was muß man eigentlich als Aquarianer gelesen haben?**

Karl-Heinz Roßmann

Es ist die alte Geschichte, im IGL-Forum werden immer wieder und nicht nur von Anfängern „Kochrezepte“ für die Pflege und die Zucht irgendwelcher Fische verlangt.

Versucht man den Fragenden zu erklären, dass es so nicht funktioniert, weil es eben keine einfachen Rezepte gibt, und fordert man sie auf, sich erst mal durch ein paar Bücher zu arbeiten, fängt man sich schnell den Ruf der Geheimniskrämerei oder, noch schlimmer, der Arroganz ein.

Ich will jetzt erst mal die, für die die Öffnung eines Buches schon eine Zumutung darstellt, bitten, ab jetzt die Lektüre dieses Artikels zu beenden, denn es wird ausschließlich um aquaristische Bücher und Zeitschriften gehen.

Jetzt wird sich der geneigte Leser aber fragen: „Woher will der Typ wissen, welche Bücher für mich wichtig sind?“ Richtiger Einwand, kann er nicht wissen. Aber er weiß, welche Bücher und Zeitschriften ihm dabei geholfen haben, in einem Zeitraum von vierzig Jahren zu einem hoffentlich passablen Aquarianer zu werden.

Ich werde das ganze in drei Teile gliedern, im ersten soll es um Aquaristik überhaupt gehen, denn, um ein guter Labyrinthfischpfleger zu werden, muß man erst einmal ein guter Aquarianer sein.

Der zweite Teil stellt Bücher vor, in denen es um Labyrinthfische geht. Ich werde dabei der Tradition folgen, dass Schlangenkopffische und Blaubarsche als Ehrenmitglieder der IGL betrachtet werden, obwohl sie natürlich keine Labyrinthfische sind.

Im dritten Teil werde ich die für mich wichtigsten Aquarienzeitschriften vorstellen und mich ein wenig darüber auslassen, wie wichtig sie für mich als Labyrinthfischpfleger sind.

### **Alte und neue Bücher**

Alte Bücher sind nicht notwendigerweise veraltet und neue Bücher sind nicht notwendigerweise aktuell und alte Bücher sind auch nicht automatisch falsch und neue richtig. Es ist wohl so, dass viele Dinge, die in alten Büchern stehen, überholt sind, dass die technische Entwicklung bestimmte Dinge, die für die alten Aquarianer wichtig waren, überflüssig gemacht hat, aber es ist für einen Aquarianer, der die Zusammenhänge verstehen will, wichtig auch die Umwege zu kennen, die die Aquaristik in ihrer Geschichte genommen hat und natürlich auch die Fehler, die sie gemacht hat. Um ein Beispiel aus der Musikgeschichte zu bringen: Die Rolling Stones sind dadurch berühmt geworden, dass sie sich die Musik der lange vergessenen Blues-Veteranen genau angehört haben. Und wem das zu wenig intellektuell ist, es war mit Mendelssohn und Bach genau das gleiche.

Das Buch, mit dem für mich alles angefangen hat, ist KNAURS AQUARIEN UND TERRARIENBUCH von Dieter Vogt und Heinz Wermuth, erschienen 1961. Dieses Buch ist der große aquaristisch-terrariistische Rundumschlag vom Guppy bis zum Leistenkrokodil. Es sind sage und schreibe 187 Süßwasserfische in Wort und Bild beschrieben, wobei unter diesen Bildern kein einziges Foto ist. Die Bilder sind vielmehr wunderschöne und künstlerisch durchaus anspruchsvolle Aquarelle. Dieses Buch ist, einmal abgesehen vom ästhetischen Genuß, immer noch interessant zu lesen. Es enthält zwar noch keinen einzigen Malawicichliden und auch keinen Parosphromenus, aber ein Makropode war auch schon 1961 ein Makropode und hat in den letzten fünfzig Jahren sein Verhalten nicht geändert.

Der nächste Klassiker ist DAS AQUARIUM VON A BIS Z von Hans Frey, zum ersten Mal erschienen 1957 im Neumann-Verlag und bis Anfang der siebziger Jahre immer wieder neu aufgelegt.

Hier geht es auf sechshundert Seiten süßwasseraquaristisch so richtig zur Sache, auch hier gibt es in den ersten Auflagen weder Malawicichliden noch Parosphromenus, aber sonst gilt: Alles was man braucht, um ein anständiger Aquarianer zu sein, findet man bei Hans Frey. Das Buch ist vor der Zeit der Motorfilter und der CO<sup>2</sup>-Geräte geschrieben worden, aber, mal ehrlich, braucht ein anständiger Aquarianer so was? Die Bilder sind mit Ausnahme einiger einheimischer Wirbelloser natürlich auch keine Fotografien, aber Hans Frey war im Hauptberuf Porzellanmaler, und das merkt man den wunderschönen Farbtafeln in diesem Buch an.

Einen deutlichen Sprung sowohl in der Buchgestaltung als auch in der Betrachtungsweise des Themas markiert Wolfgang Bechtles RÄUBERBANDE IM AQUARIUM, Franckh, 1964

Dieses Buch ist fast ausschließlich mit Fotos illustriert, alles andere sind zum Teil recht lustige Zeichnungen. Es geht inhaltlich nur um Cichliden, bei ihrer Beschreibung steht allerdings der Erlebnischarakter der Aquaristik im Vordergrund. Bechtle empfiehlt, sich einmal in aller Ruhe mit einem Glas Wein vor die Aquarien zu setzen und zu gucken, was die Fische so machen. Heute dürfte das Interesse am Verhalten der Fische die stärkste Motivation für die Beschäftigung mit Labyrinthern sein.

Noch einen Schritt weiter geht Wolfgang Wickler in seinem Buch DAS ZÜCHTEN VON AQUARIENFISCHEN, Franckh, 1963.

Hier werden populärwissenschaftlich die Ursachen und die Auslöser der Fortpflanzung der Fische beschrieben, nach dem Motto: Die Fische wollen sich fortpflanzen, wir dürfen sie nur nicht daran hindern.

Ich will hier ein weiteres Buch erwähnen, das zwar schon wesentlich früher erschienen ist, aber erst spät in seiner Bedeutung gewürdigt wurde, es handelt sich um Werner Ladiges DER FISCH IN DER LANDSCHAFT, Wenzel-Verlag. Ladiges stellt und beantwortet unter anderem die Frage: Warum leben manche Fische im Wald und andere in der offenen Landschaft und was hat der Wald für Auswirkungen auf den Fisch? Eine Frage, die noch nie so aktuell war wie heute.

Ein bunter Vogel im Bereich der aquaristischen Bücher ist die BOSHAFFE AQUARIENKUNDE von Erich Schaller, Alfred Kernen Verlag, 1970, wiederaufgelegt 2004 Eugen Ulmer Verlag. Schaller macht hier nicht den Fisch, sondern den Aquarianer zum Objekt der durchaus satirischen Beobachtung, wobei der Aquarianer hier mehr über die Aquaristik lernt als in so manchem ernsthaften aquaristischen Ratgeber. Dieses Buch hat nichts von seiner Aktualität eingebüßt und gehört einfach in jeden aquaristischen Bücherschrank. Als Geschenk von Nichtaquarianern an Aquarianer ist es nicht zu überbieten.

Ich selbst kann nach vielen Jahren das Buch immer wieder aus dem Regal holen und herzlich lachen.

Ab jetzt endet zumindest für mich die große Zeit der allgemein aquaristischen Bücher. Die Aquaristik ist mittlerweile zu groß um sie auch mit dem größten Rundumschlag abdecken zu können. Es wäre hier noch der MERGUS-AQUARIENATLAS zu erwähnen, um den man als Aquarianer bei allen Mängeln nicht herumkommt. Der Aquarienatlas ist ein gutes, immer wieder aktualisiertes Nachschlagewerk, auch wenn manchmal zu schnell unter dem falschen Baum gebellt wird. Ich erinnere an die voreilige Umbenennung von *Betta imbellis* zu *Betta rubra* und die Reanimation der nomenklatorischen Leiche *Polyacanthus* als Name für den gestreiften Fadenfisch.

## **Bücher über Labyrinthfische**

Die größte Schuld an meinem Schicksal als Labyrinthfischler und Badidiot trägt ohne Zweifel Arend van den Nieuwenhuizen. Mit seinem kleinen aber feinen Büchlein über Labyrinthfische im Alfred Kernen Verlag und seinen vielen Artikeln und vor allem seinen fantastischen Bildern hat er mich eigentlich zum IGLer vorbestimmt. Wenn es einer verdient hat, IGL-Ehrenmitglied zu sein, dann er! Der nächste der üblichen Verdächtigen ist Jörg Vierke mit LABYRINTHFISCHE UND VERWANDTE ARTEN.

Er hat eigentlich die Grundlage für die Arbeit der IGL geliefert und er hat die Badiden und die Channiden zu Ehrenlabyrinthern gemacht, eine Regelung, der die IGL heute noch folgt. Auch den „Vierke“ sollte man immer mal wieder zur Hand nehmen, und sei es nur, um zu sehen, welche stürmische Entwicklung die Kenntnis der Labyrinthfische seit Erscheinen dieses Buchs genommen hat.

Ein vergleichbares Buch ist seitdem nicht erschienen, es wäre höchste Zeit für eines, aber welcher Verlag wagt sich heute noch an solch eine Aufgabe?

Bald nach Vierke hat Hans-Jürgen Mayland ein kleines und in jeder Hinsicht dünnes Buch über Labyrinthfische vorgelegt nach der Devise: von wenig eine Ahnung, aber zu allem eine Meinung.

Horst Linke mit LABYRINTHFISCHE, FARBE IM AQUARIUM ist der ewige zweite hinter Vierke.

Linke ist ein wunderbarer Fotograf, ein sehr guter Aquarianer, aber leider sind ihm und seinem möglicherweise nicht vorhandenem Lektor allzu viele fachliche Fehler, vor allem auf zoogeographischem Gebiet, durchgerutscht.

Hans-Joachim Richter hat mit seinem schönen, fast schon Bildband zu nennendem Buch den Labyrinthfischen viele Freunde gewonnen. Seine Ablachsequenzen sind legendär, und wer Fische beim Laichen fotografieren will, muß sie zuerst zum Laichen bringen und kann also, was Zucht und Haltung angeht, aus einem großen Nähkästchen plaudern.

Last not least bleibt mir noch LABYRINTHFISCHE von Michael Kokoscha (Ulmer, 1998) zu erwähnen. Dieses Buch ist kein Jahrhundertwerk, es ist wohl auch nicht als solches gedacht, aber für den Anfänger und den ein wenig fortgeschrittenen in der Labyrinthologie die Idealbesetzung. Hier wird mit schönen Bildern und kurzen prägnanten Texten alles gesagt, was der Einsteiger wissen muß, und vor allem, der Leser merkt in jeder Zeile, dass der Autor sein Thema beherrscht. Ich hatte den Eindruck, dass Michael Kokoscha gerne ausführlicher und mehr ins Detail gehend geschrieben hätte, aber da hatte wohl der Verlag den Fuß auf der Bremse.

## **Zeitschriften**

Bei den Aquarienzeitschriften herrscht auf dem Markt eine große Fluktuation. Was gestern noch ein Flaggschiff war, ist heute zum Tretboot geworden oder ganz vom Markt verschwunden. Dafür sind andere neugegründete Zeitschriften aus dem Stand zu Flaggschiffen geworden.

AQUARIUM LIVE aus dem Bede-Verlag in Ruhmannsfelden war nie ein Flaggschiff, ist aber nach Weggang des alten Fahrsmannes Jürgen Schmidt vollends in die Hände der Leichtmatrosen geraten. Hier werden, wie fast überall im Bede-Verlag, nur die ganz dünnen Bretter gebohrt.

AQUARISTIK AKTUELL, Herausgeber Friedrich Bitter, ist eine etwas durchwachsene Angelegenheit. Friedrich Bitter ist ein hochkarätiger Aquarianer und ausgewiesener Fachmann vor allem auf dem Killifischsektor. Die Artikel in „Aquaristik aktuell“ sind im

großen und ganzen solide und informativ, nur lässt der Herausgeber dem Bildredakteur zu viel Leine. Und der tobt sich dann farbverstärkungsmäßig aus, was Foto-Shop hergibt. Weniger wäre da mehr, und wie soll ich den Texten einer Zeitschrift trauen, wenn ich nicht mal ihren Bildern trauen kann.

Der Shooting Star unter den Zeitschriften ist zweifellos AMAZONAS vom Natur und Tier-Verlag. Hier hat sich ein wahrhaftes Kompetenzteam zusammengefunden, um eine umfangreiche, rein süßwasserorientierte Aquarienzeitschrift zu machen. Mit großem Erfolg. Hier wird das ganze Spektrum der Süßwasseraquaristik abgedeckt mit interessant geschriebenen Artikeln und dem Mut zu Themen, die nicht im Mainstream liegen. Und mit wunderbaren Bildern. Nur das unruhige Layout stört mich ein wenig, aber das mag an meinem fortgeschrittenen Alter liegen.

Ein ganz ruhiges Layout und ein auch sonst sehr entspanntes Lesevergnügen bietet die gute alte DATZ vom Ulmer-Verlag, das heißt, sie könnte es bieten, wenn der Chefredakteur Rainer Stawikowski nicht so schrecklich cichliden- und L-Wels-orientiert wäre.

Im letzten Heft gibt es einen langen Artikel über einen Cichliden aus Mittelamerika, einen langen Artikel über noch einen Cichliden aus Mittelamerika, einen langen Artikel über die Diskusaufzucht, also über einen Cichliden aus Südamerika, einen langen Artikel über einen südamerikanischen Harnischwels, einen langen Artikel über noch einen südamerikanischen Cichliden, einen langen Artikel über ostafrikanische Cichliden und einen sehr kurzen Artikel über eine afrikanische Grundel. Von Jakob Geck übrigens. Und da versucht sich Rainer Stawikowski immer noch gegen den Vorwurf zu wehren, ein Fachblatt für Cichliden und Harnischwelse herauszugeben.

Meine derzeitige Lieblingszeitschrift ist das AQUARISTIK FACHMAGAZIN vom Tetra-Verlag. Der Chefredakteur Hans-Joachim Herrmann ist so etwas wie der bunte Vogel unter den aquaristischen Zeitschriftenredakteuren, zieht aber unbeirrt von Modeströmungen und vom Zeitgeist sein Ding durch.

Was ihn interessiert, wird gedruckt. Er ist dabei ein sehr guter Journalist mit einem Gespür für Themen. Das Ergebnis sind Komplexe von Themenartikeln über eine zweistellige Anzahl von Seiten. Beispiele dafür sind 19 Seiten über die Brutpflegestrategien felsenbewohnender Tanganjikacichliden im Dezember/Januar 05/06 , ... Seiten über Arterhaltungszucht im letzten Heft und nicht zuletzt der Marathon über die westlichen Fadenfische von Frank Schäfer 2003. Hier kann sich der interessierte Aquarianer mal so richtig in ein Thema verbeißen und wird nicht da, wo es spannend wird, von seiner Zeitschrift hängen gelassen.

Sollte der geneigte Leser hier das eine oder andere Buch, das für ihn wichtig ist, vermissen oder ihm die Erwähnung einer bestimmten Zeitschrift fehlen, ich kann und will nicht alles lesen. Die Publikationen der großen aquaristischen Vereine wie DKG, DGLZ, BSSW und wie sie sonst alle heißen, habe ich weggelassen. Der Bezug dieser Publikationen ist an die Mitgliedschaft im Verein gebunden, sie sind deshalb nicht allgemein zugänglich. Und außerdem habe ich bei der Auswahl und Bewertung der Literatur extreme Subjektivität walten lassen. Was mir gefällt, muß anderen nicht auch gefallen, was mich sehr beeindruckt hat, mag andere kalt gelassen haben. Was ich vermitteln will, ist die Erfahrung, dass die Freude an schönen Fischen und schönen Aquarien durch die Freude an schönen Büchern noch gesteigert werden kann.